

## **Predigt zum Palmsonntag zu Hebr. 12, 1 - 3**

Weil wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, lasst uns ablegen alles, was beschwert, und die Sünde, die uns ständig umstrickt, und lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist, und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens, der obwohl er hätte Freude haben können, das Kreuz erduldet und die Schande gering achtete und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes. Gedenkt an den, der soviel Widerspruch gegen sich von den Sündern erduldet hat, damit ihr nicht matt werdet und den Mut nicht sinken lasst.

Liebe Gemeinde,

da hören wir von einem bevorstehenden Fußballspiel, dass es als ein Heimspiel angesetzt worden ist, also als ein Spiel im heimatlichen Stadion. - z. B. Hannover 96 spielt am 25. April in Hannover gegen den auswärtigen VfB Stuttgart. - Warum ist das so erwähnenswert, dass Hannover 96 am heimatlichen Standort spielt? Weil in der eigenen Stadt, auf dem eigenen Platz, eine Fußballmannschaft erfahrungsgemäß höhere Siegeschancen hat, als anderswo auswärtig. Das Debakel von Braunschweig steht uns noch vor Augen. Bessere Chancen bei einem Heimspiel, das hat mehrere Gründe. Erstens kennt die Mannschaft ihr Fußballfeld ganz genau, die Eigenschaften des Rasens usw. und zweitens kommen in der eigenen Stadt immer mehr Fans zum Spiel der eigenen Mannschaft. Und das hat eine beträchtliche Wirkung. Die vielen Fans feuern ihre Mannschaft gewaltig an, das stärkt die Mannschaft und sie will ihre so begeisterten Fans, die so viel Vertrauen und Zuversicht in sie setzt, nicht enttäuschen und sich auch nicht blamieren. Deshalb gibt die Mannschaft ihr Letztes. Die begeisterten Fans lassen die Fußballer selbst alte noch schmerzende Verletzungen vergessen. Ja, sie nehmen für den Sieg auch wieder neue Verletzungen in Kauf.

Nun sage bitte keiner, was sollen denn die Ausführungen über den Fußball auf der Kanzel? Nun, im eben gehörten Predigttext geht es zwar nicht um Fußball, aber doch um einen Wettkampf im Sportstadion. Da wird unser Christenleben mit einem leichtathletischen Langstreckenlauf im Stadion verglichen. Eine Wolke von Zeugen, also viele Zuschauer, die früher selbst im Sport aktiv waren, Fans unseres „Vereins Kirche“ stehen auf den Rängen, um unseren Lauf zu verfolgen und uns moralische Rückendeckung zu geben.

Ist uns das eigentlich bewusst, dass wir vor den Augen der Märtyrer und Christen, die vor uns waren und ihren Kampf des Glaubens schon gekämpft haben, unser Christenleben, unseren Kampf des Glaubens führen? Und ist unser Lauf, unserer Laufstaffel Hannover St. Petri, im Vergleich zu ihrem Lauf, vielleicht im antiken Rom, nicht ein besserer Spaziergang?

Und wir, als die Läuferstaffel St. Petri, werden uns ja doch wohl hoffentlich vernünftig vorbereitet haben. Da wird doch wohl keiner auf die Idee gekommen sein, den Lauf mit

einem Rucksack anzutreten und mit einem langen Schal, mit dem man sich dann beim Laufen verheddert. Das alles ist mit dem ersten Satz unseres Predigttextes gemeint: **Weil wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben**, weil wir so viele Zuschauer auf den Rängen haben, **lasst uns ablegen alles, was uns beschwert** – den Rucksack mit dem unnötigen Kram – den nichtigen Sorgen und Problemen des Alltags und auch die Schuld, die wir auf uns geladen haben und die zentnerschwer wiegt. Legt euren Rucksack mit der Schuld ab, bei dem, der als Erster schon lange das Ziel durchlaufen hat, bei Jesus Christus. Er wartet schon auf euch, euch endlich den Rucksack mit der Schuld abzunehmen, damit ihr frei seid für den Lauf eures weiteren Christenlebens. Und auch den lästigen Schal, der eben nicht wärmt, sondern euch wie ein Strick würgt und mit dem ihr euch verheddert und zu Fall kommen könnt - die Sünde, die uns ständig umstrickt. Lasst sie uns auch bei Jesus Christus ablegen. Obwohl dieser Schal, dieser Strick, kein Ende zu haben scheint. Plötzlich ist er beim Laufen, in unserem Leben, wieder da, und behindert wieder unseren Lauf, wie wir hören von „**der Sünde, die uns ständig umstrickt**“. Wir müssen sie immer wieder neu ablegen, und Er, steht da schon am Rand der Aschenbahn, der Stadionlaufbahn, um uns wieder so ein Stück Sündenstrick abzunehmen, damit wir nicht fallen und sicher ins Ziel kommen.

Ja, dieses Laufen in der Kampfbahn des Stadions, unser Lauf und Christenleben in der Kampfbahn dieser Welt, ist schon anstrengend und erfordert Durchhaltevermögen und Geduld. Aber da sind ja die vielen Zeugen, die Zuschauer auf den Rängen, die schon vor uns den Lauf alle erfolgreich ins Ziel geschafft haben und uns jetzt Gutes und Segen zum Durchhalten zurufen. Sie rufen: Seht doch nach vorn, zum Ziel – da wartet doch euer Herr Christus schon auf euch. Er ist vor euch auf der Kampfbahn des Stadions der Welt gelaufen und ist trotz allem, was ihm auf der Kampfbahn seines irdischen Lebens begegnet ist, Versuchung, Sünde, Schande, Spott und Kreuz und Tod und Teufel, ist er auf der vorgegebenen Kampfbahn geblieben - Aus lauter Liebe zu seinem Vater und aus lauter Liebe zu uns und zu euch.

Nur einen kleinen Augenblick wurde Jesus als der erkannt, als der er gekommen war, nur einen kleinen Augenblick wurde ihm die Ehre zuteil, die ihm zukam. Als er auf dem Esel, dem zeichenhaft friedvollen Reittier der alten Könige Israels, nach Jerusalem einzog und das Volk ihn mit Palmzweigen, den Zeichen des Friedens, begrüßten und riefen: „**Hosianna! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn, der König von Israel!**“

Da hätte Jesus mit Hilfe des Volkes nach der Krone von Jerusalem greifen können. Er hätte diese furchtbaren Hindernisse auf seiner Lebensbahn - Kreuz und Tod - umgehen können und hätte Freude im Stadion der Welt haben können, aber dann wären wir nie am Ziel des ewigen Lebens angekommen. Denn wir wären mit dem zentnerschweren Rucksack

unserer Schuld und dem Strick der Sünde um unseren Füßen zu Fall gekommen. Und da würde dann auch nicht der Herr Christus am Rande der Kampfbahn, am Weg unseres Lebens stehen, um uns den Ballast der Schuld und den Strick der Sünde abzunehmen.

Er, unser Herr Jesus Christus, ist der Anfänger unseres Glaubens, denn er ist für uns auf der Kampfbahn des Kreuzes und Todes geblieben, und ist durch sie hindurch als Erster zum Ziel gekommen, ins Leben der Auferstehung. Und hat sich gesetzt zur Rechten Gottes, von wo aus er uns zu jeder Zeit und an jeder Stelle im Lauf unseres Lebens helfen kann und will – uns immer wieder den Ballast unserer Schuld und den Strick der Sünde abzunehmen. Damit wir frei und sicher ans Ziel kommen, zu ihm, ins ewige Leben. So ist der Herr Christus der Anfänger und auch der Vollender unseres Glaubens.

Manchmal, und das erfahren wir wohl alle mal, fällt uns der Lauf in der Kampfbahn unseres Lebens schwer. Immer wieder neue Hürden, Hindernisse und Widrigkeiten auf unserem Lebensweg, immer wieder Versuchungen von innen und außen und viel feindlicher Widerspruch gegen unseren Glauben. Da sind wir schon mal versucht, die Kampfbahn des Glaubens mal kurz zu verlassen. Wir werden müde, wollen am liebsten aufgeben, aber da ist die Wolke der Zeugen, die Zuschauer, die uns als Bekenner im Glauben vorausgegangen und schon ans Ziel gekommen sind und uns von den Stadionrängen zurufen: Habt Geduld und Ausdauer, bleibt auf der Kampfbahn des Glaubens und seht auf Jesus Christus, den Anfänger und Vollender des Glaubens. Denkt daran, wie viel Widerspruch und Feindschaft, ja den Tod am Kreuz, er von den Sündern erdulden musste - erdulden um euret wegen. Und er steht doch jeden Tag bei euch an der Kampfbahn, am Weg eures Lebens, um euch zu entlasten, euch zu stärken und zum Ziele durchzuhelfen. Daran denkt, damit ihr nicht matt werdet und den Mut nicht sinken lasst.

Seht auf das Kreuz, auf Jesu stellvertretendes Leiden und Sterben. Sein Kreuz ist nicht allein ein Zeichen des Gerichts über unsere Sünden, und damit Zeichen des Todes, sondern es zeigt uns zugleich, wie sehr uns Jesus geliebt hat, dass er diesen Tod zur Vergebung unserer Sünden auf sich genommen und uns seine vollkommene Gerechtigkeit geschenkt hat. Haben wir aber Vergebung unserer Sünden und die Gerechtigkeit Christi, dann brauchen wir uns vor der Sünde Sold, dem Tod, nicht mehr zu fürchten. Denn durch das Opfer unseres Herrn haben wir ewiges Leben und Seligkeit. Das Kreuz ist für uns das Testament Jesu mit der Verheißung unserer Auferstehung zum ewigen Leben. Dafür lasst uns dem Sohn Gottes ewig danken und ihm auf unserer Lebensbahn auch durch Leid und Tod nachfolgen bis wir auferstehen ins ewige Leben seiner Herrlichkeit.

Amen

Detlef Löhde